

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Aus-
sendern 1,20 Mk., in den Anzeigenstellen 1 Mk., beim
Postbezugs 1,50 Mk., mit Bestellgeld 1,92 Mk. Die
einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. —
Die Expedition ist an Wochentagen von früh
7 bis abends 7, an Sonntagen von 8 $\frac{1}{2}$ bis 9 Uhr
geöffnet. — **Spreschstunden** der Redaktion abends
von 6 $\frac{1}{2}$ bis 7 Uhr. — Telefonruf 274.

Inserionsgebühr: Für die 6 gepaltene Haupt-
zeile oder deren Raum 20 Pf., für Privat- in
Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.
Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet.
Korrekturen und Retuschen außerhalb des Interzeittels
40 Pf. — **Samtliche Annoncen-Bureaus** nehmen
Inserate entgegen. — Telefonruf 274.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 23.

Freitag, den 28. Januar 1910.

150. Jahrgang.

Bekanntmachung

**Betreffend die Bekämpfung der Mückenplage
in den Niederungen der Sappe und Elster.**

Wie im vorigen, soll auch in diesem Jahre
der Kampf gegen die Mücken, insbesondere
gegen die Malaria- und die Mücken, in
den Niederungen der Sappe und Elster
und in den Niederungen der Sappe und Elster
wieder aufgenommen werden.

Die Mücken sichern ihren Fortbestand
während der kalten Jahreszeit durch Ueber-
wintern der eiertragenden Weibchen in Kellern,
Ställen und auf Böden, überhaupt in feuchten,
feuchten Räumen. Hier muß daher die Zer-
störung der überwinternden Mücken statt-
finden. Die Vernichtung erfolgt zweckmäßig
in der Weise, daß **Hände und Wäden** der
fraglichen Räume **entweder mit einem feuchten
Tuche** fest abgedeckt und so die Mücken zer-
drückt werden, oder daß man die Wäden
mit einer **Wasser- oder Spirituslampe** ab-
fängt.

Sind die Schlupfwinkel nicht zugänglich
oder ist das Abfengen feuergefährlich, so er-
folgt die Vernichtung durch **Andersäuren** mit
einem **Mückenvertilgungspulver**, dessen Zu-
sammensetzung in dem im vorigen Jahre in
den Gemeinden verteilten Merkblättern über
die Mückenbekämpfung mitgeteilt ist.

Die Einwohner der in den Elster- und
Sappenniederungen belegenen Ortschaften werden
erlaubt, die im allgemeinen Interesse begonnene
Mückenvertilgung durch gründliche und sach-
gemäße Vernichtung der Mücken zu fördern,
zumal sich der Erfolg der vorjährigen Maß-
nahmen bereits in erfreulicher Weise im ver-
gangenen Sommer gezeigt hat.

Es empfiehlt sich, mit der **Vertilgung der
Mücken** bereits jetzt zu beginnen.

Die Herren Ortsrichter, Gutsvorsteher und

Lehrer ersuche ich besonders, im Sinne dieser
Bekanntmachung zu wirken.

Merseburg, den 18. Januar 1910.

Der Königliche Landrat.

J. B.

Mangold,
Regierungs-Ressort.

Reichstag.

* Berlin, 26. Jan.

In der heutigen Sitzung des Reichstages,
der in der Hofloge der Kronprinz beiwohnte,
wurde zunächst die zweite Lesung des Nach-
tragssetzes für S t i d m e s t a z i l a fortgesetzt
und zu Ende geführt. Alle Parteien, mit
ausnahme der Sozialdemokratie, erklärten,
daß die koloniale Politik des gegenwärtigen
Leiters des Reichskolonialamts ihre volle
Zustimmung finde.

Auf die in der Debatte geäußerten Bedenken
hinsichtlich der Regelung von Gesellschafts-
verträgen erwiderte Staatssekretär Der-
burg, daß er den Vertrag mit der Deutschen
Kolonialgesellschaft, der in der heutigen
Sitzung der Budgetkommission eingehend be-
sprochen worden war, zunächst nicht abschließen
werde. Er gab weiter der Hoffnung Ausdruck,
daß die Aufregung in Südwestafrika nur vor-
übergehender Natur sein werde, betonte aber
auch, daß bei allem Entgegenkommen gegen-
über dem Verlangen der Ansiedler nach Selbst-
verwaltung daran festgehalten werden müsse,
daß die Stelle, die die Verantwortung trage,
auch die Exekutive haben müsse. — Die Forde-
rungen des Nachtragssetzes wurden in allen
Teilen unverändert bewilligt.

Bei Behandlung einiger Rechnungssachen
teilte Reichsfinanzsekretär Bermuth mit,
daß die Reform der Tage- und Reise-
kosten Gelder in Angriff genommen und
daß er bemüht sei, die Angelegenheit nach
Kräften zu fördern.

Darauf trat der Reichstag in die zweite
Lesung des Etats der Heeresverwaltung
ein, die auch diesmal mit den be-
kannnten kritischen Äußerungen des Zentrums-
abgeordneten H a e u s l e r eröffnet wurde, der
es seiner ehemaligen militärischen Stellung
— er ist Generalmajor a. D. — schuldig zu
sein glaubt, alljährlich zu diesem Etat zu
sprechen. Auch diesmal verlangte er Herab-
setzung der Dienstzeit, womit bei der Kavallerie
der Anfang zu machen sei.

Der folgende Redner Abg. O s a n n (ntl.)
beurteilte den Etat im ganzen durchaus
freundlicher.

Kriegsminister v. H e e r i n g e n: Ich habe
zuerst den beiden Vorrednern zu danken für
die sympathische Art, mit der sie den Mi-
litärat besprochen haben. Ich kann nur da-
ran die Bitte knüpfen, daß Sie das Ver-
trauen das Sie meinem Amtsvorgänger ent-
gegengebracht haben, nach und nach auch auf
mich übertragen. Auch die Militärverwaltung
wünscht eine Vereinfachung des Etats und
eine Vergrößerung der Ersparnisse. Mein
Amtsvorgänger hat auf die vorjährigen An-
forderungen der Kommission des Reichstages
ein großes Material zusammengetragen, das
ich zuerst einer Enquete durch eine Vor-
mission habe unterziehen lassen. Diesen
Bericht habe ich vorgelesen bekommen, ein
ziemlich dickes Buch. Er greift in die ver-
schiedensten Gebiete über, und es bedarf weiter-
gehender Vorbereitungen, denn es handelt
sich hier um lang ererbte Einrichtungen,
die sich über ein Menschenalter bewährt haben.
Seien Sie versichert, die Militärverwaltung
wird Ihre Anregungen einer eingehenden
Prüfung unterziehen und ihr Möglichstes tun.
Auch die Militärverwaltung bemüht es
schmerzlich, daß eine Erhöhung der
Löhne der Mannschaften zurzeit

nicht möglich ist. Wir hoffen aber, daß in
nicht zu ferner Zeit auch die Verbesserung
der Mannschaftslohn erreicht werden wird
(Beifall). Hier sind auch die Dienstwohnungen
und speziell die des Kriegsministers erwähnt
worden. Ich kann den Herrn Abgeordneten
beruhigen. Obst wächst nicht im Garten
des Kriegsministers, und auch von einem Umbau
des Ministeriums ist mir nichts bekannt.
Auch die Beunruhigung über die selbsteigene
Uniform wird schwinden, wenn im Herbst einige
Truppenteile bei den Manövern in dieser
Uniform erscheinen werden. Die hier aufge-
worfene Frage, ob nicht die Ordonnanz
eingeschärft oder ganz aufgehoben wird, ist
schon vor mehreren Jahren erörtern worden.
Die Militärverwaltung ist aber zu anderen
Resultaten gekommen, als der Abgeordnete
hänker, und zwar aus dem Grunde, weil
es ihr erforderlich erscheint, auch die Schulung
der Führer im einzelnen vorzunehmen. Die
Übungspflicht weiter auszuweiten, erscheint
nicht möglich, denn diese werden bereits
nach Möglichkeit ausgenutzt. Raum
freist die erste Frühlingssonne den Platz,
dann beginnt auch schon das
militärische Leben. Das geht bis in den
Herbst mit berat anhaltender Dauer, das
kann einige Tage übrig bleiben, um die
Baracken einigermaßen instand zu setzen. Wir
müssen die Plätze bedeutend erweitern, was
jedoch unmöglich wäre. Auf den
Plantagen der Fall, einen wirklich traurigen
Fall, will ich in Rücksicht auf Lebende und
Tote nicht weiter eingehen. Falls ist es,
daß eine Voranfrage geübt war. Nichtig ist
ist, daß Soldaten herangezogen wurden, um
Barren herbeizuschaffen und die Fächer vor
dem Heere fernzuhalten. Das ist durchaus
ungehörig. Jedemfalls ist das Erforderliche
im nötigen Umfange getan worden. Nur
ist die Frage der Vergrößerung des
Abels wieder angeschnitten worden. Man

Sturmflut.

Ein Roman aus gemäßigten Ländern.
Von **Erich Griese**.

84] Nachdruck verboten.

Gerhildes Angst wächst.
Sie wirft einen verstoßenen Blick die
Landstraße hinauf.

Nichts zu sehen von Rolf. Tiefste Ein-
samkeit und Stille ringsum.

Schon will sie sich an den arabischen
Kutcher wenden, der oben auf dem Bo-
den des Wagens grinsend dem Wortwechsel
zuhört.

Ein Wink von Abdallahs Hand — und er
fährt langsam weiter.

Gerhildes Herz klopfte zum Zerplatzen.
Sie weiß, sie ist in der Gewalt dieses
Menschen.

Wahnsinnig!

Langsam gleitet sie aus dem Sattel.

„Nun wohl!“, sagt sie, mit Anstrengung
das angstvolle Wesen ihrer Stimme be-
während. „Ich werde Sie anhören. Aber
nur unter einer Bedingung!“

„Bedingung gibt es nicht, mein
Töchterchen!“ höhnt der Beduine. „Sie werden
mich anhören, und — fertig!“

Ohne den Mann noch eines Blickes zu
würden, befestigt Gerhilde wieder ihren
Sattel, um an ihm vorbeizureiten.

Doch Abdallah gibt die Fägel nicht frei.
Ein heftiger Kampf entsteht.

Schon glaubt das Mädchen unterliegen zu
müssen.

Da — Pferdegetrappel.
Gerhilde saht neuen Mut.

Ein Hülfesruf entringt sich ihrer Brust,
während sie mit der Kraft der Verzweiflung
ihren Fiel herumreißt.

Und jetzt — Gerhilde meint, ihr Herz
müsse stille stehen vor jubelnder Freude —
ein Ausruf der Empörung. Ein Gertentrieb

Abdallah fährt zu Boden.

Mit einem Jubelruf sinkt Gerhilde in die
Arme ihres Bräutigams, der gerade zu rechter
Zeit querselbstin gesprengt kam.

Rolf Angst hatten die Bewohner des
„weißen Hauses“ Gerhildes Mächtig.

Schon will Eril Hand sich selbst auf den
Weg machen, um sie zu finden.

Da durchhallt ein fröhlicher Jodel der
Luft.

Ein ungleiches Paar sprengt daher —
Rolf Hartung hoch zu Ross, ihm zur Seite
Gerhilde auf einem Fiel.

Jetzt steigen sie ab.

Jubelnde Begrüßung.

Stolz führt Gerhilde ihren Bräutigam ins
Haus.

Mit vor Erwartung leuchtenden Augen be-
obachtet sie die erste Begegnung zwischen
Rolf und Eril Hand. Rolf innerer Herzens-
befriedigung gewahrt sie, daß beide Männer
nach einem offenen, sorgenden Blick, der
gleichsam in der Seele des andern zu lesen

scheint, einander warm die Hand drücken,
während ein zufriedenes Lächeln beider Lippen
umspielt.

Der Abend entleert wie im Fluge.

Rolf ist es, als sei Gerhilde noch schöner
geworden seit dem Jahre, da er sie nicht ge-
sehen; er vermag seine Blicke kaum loszu-
reißen von ihrem reizenden, jede Bewegung der
Seele getreulich widerpiegelnden Gesichtchen.
Er muß erzählen: von seiner Reise, von
seinen Plänen, von hundert Dingen, welche
seine Braut interessieren. Dafür erzählt er,
wie es seinen Lieben inzwischen in Jerusalem
ergangen.

Nur jene Episode mit dem Beduinen Ab-
dallah wird in keiner Weise berührt.

Der herrliche erste Abend des Zusammen-
seins nach langer Trennung soll in keiner
Weise gerührt werden.

Je später es wird, um so ernster erscheint
Frau Mirjam. Es ist, als ob eine geheime
Sorge sie quält.

(Fortsetzung folgt.)

Provinz und Umgegend.

* **Magdeburg**, 26. Januar. Dem Ver-
nehmen nach ist von den Familienangehörigen
des früheren Einjährigen **Baumgarten** in
Stendal, der bekanntlich vom Oberkriegsgericht
zu Magdeburg von der Anklage des Mordes
am **Hagenjunker v. Beumer** freigesprochen
wurde, der Antrag auf Entmündigung gegen

den jetzt noch in der Irrenanstalt befindlichen
D. gestellt worden.

* **Halle**, 25. Januar. Bei der am 22. Jan.
d. J. abgehaltenen Generalversammlung des
Sächsisch-Thüringischen Reiter- und Pferde-
vereins wurde u. a. beschlossen, auf den
Pflaunderser Wiesen bei Halle
ständige Reineinrichtungen zu treffen. Der
Verein hofft dadurch den Besuchern des Renn-
platzes mehr Bequemlichkeit und Anregung
zu bieten, als dies bisher bei den für
den jeweiligen Zweck erst geschaffenen An-
lagen geschehen konnte. Vor allem we den
Freibühne, Lokaltatortgebäude und alle zu
einem modernen Rennplatz gehörigen Baulich-
keiten in genügender Abdehnung angelegt
werden. Der Verein verhandelt die Möglichkeit
dieses Fortschrittes in erster Linie dem
freundlichen Entgegenkommen des Herrn
Rittergutsbesizers **Otto** in Pflaunders,
Vorursächlich werden die Rennen in Halle
am 3. Juli, am 9. und 16. Oktober 1910
stattfinden.

* **Friedrichroda**, 25. Jan. Im Hotel zu
Reinhardtsbrunn hatte seit einigen
Tagen eine Familie aus Kopenhagen, be-
stehend aus dem Ehepaar, Kind und Gesell-
schafterin, zur Besserung des Zustandes der
schwer erkrankten Frau Wohnung ge-
nommen. Am Sonnabend gelang es der
Krankten, sich aus dem Hotel zu entfernen.
Am Sonntag früh wurde sie als Leiche in
dem Reinhardtsbrunn Teiche aufgefunden,
Polizeihunde hatten auf die Spur geführt.

hat sogar eine Statistik aufgemacht. Als ich im vorigen Jahre fern vom Reichstage die Verhandlungen darüber las, fragte ich: Wo steht denn eigentlich die Bevorzugung des Adels in der Armee? (Schlichter links.) Wg. Bedebour ruft: Nun hört aber alles auf! Ich stehe auf dem Standpunkt meines Vorgängers. Es ist unredt, und es entspricht nicht dem nationalen Geiste, dem Volksgenossen, daß sich Regimente finden, deren Offizierskorps nur aus Adligen besteht. (Zustimmung links.) Es soll kein Unterschied gemacht werden zwischen Regimentern 1. Klasse und Regimentern 2. Klasse, zwischen adeln und unadeligen Offizieren. (Beifall.) Das ist nicht nur meine persönliche Ansicht. Sonst kommen wieder einige Herren und sagen, der Kriegsminister habe ja gar nicht dazwischen zu reden. Das ist auch die Ansicht aller maßgebenden Persönlichkeiten. (Zuruf links: Warum geschieht denn nichts?) Das ist sehr einfach. Was verlangen Sie denn? Soll denn plötzlich eine große Verlesung stattfinden? (Zuruf links: Jawohl!) Soll plötzlich eine Reihe von Offizieren von Berlin nach Würzburgen verschickt werden? Das geht nicht. Die Stärke unseres Offizierskorps ist seine Homogenität. Es bildet eine Familie für sich. Man kann ein Offizierskorps daher nicht mit roher Gewalt trennen. (Zustimmung rechts, Beifall links.) Wenn Handwerker oder Kleinrentner zu Privatwunden gebraucht werden sind, so bitte ich mich die Fälle mitzuteilen, und ich werde Abhilfe schaffen. Nun ist auf die Aussprechung beim Besuch des Reichstages der Kaiser hingewiesen worden. Nicht der hohe Herr hat Angst gehabt, sondern die deutsche Regierung ist es gewesen, die die Verpflichtung geklärt hat, ihn unbedingt vor jeder Beschäftigung zu schützen. Es lag also ein gewisser politischer Zwang vor, zu dessen Erfüllung die Armeeverbände herangezogen wurden. Wenn Soldaten zu Privatwunden verwendet wurden, so ist das ungebührlich. Remedur wird erfolgen. Der Kriegsminister geht dann auf den Bonner Fall über. Das Korps ist durch Suspension von Seiten der Universität gestraft worden. Die Einjährigen waren auch Studenten und sind daher davon mitbetroffen worden. Die Militärverwaltung ist noch weitergegangen. Der Regimentskommandeur, der bei der ersten Untersuchung glaubte, es handle sich um einen einfachen Missetäter, die Beute mit drei Krügen Mittelaref. Es stellte sich heraus, daß das nicht genüge, insolge dessen wurde die gerichtliche Untersuchung eingeleitet. Sie führte zur Freisprechung. Ich kann es auch nicht billigen, daß mit diesem Standgericht die Sache ohne weiteres abgemacht war. Nicht als ob das Erkenntnis falsch war. Nein, aber weil ich der Meinung bin, daß in einem solchen Falle, der mit Recht und Unrecht weitgehenden Aufsehen erregt hat, die gerichtliche Verhandlung bis in die oberste Instanz soweit als möglich durchgeführt werden mußte, um auch den allergeringsten Schein zu vermeiden, als ob man mit zweierlei Maß arbeitete, was unbedingt nicht der Fall ist. (Beifall rechts.) Im übrigen wird diese Sache jetzt noch zum Gegenstand einer gerichtlichen Nachprüfung beim Generalkommando gemacht werden. Ich kann jetzt noch nicht sagen, was endgültig herauskommen wird. — Es ist dann das Verhältnis des Kriegsministeriums zum Militärkabinett besprochen worden. Es wird das so hingestellt, als wenn der arme Kriegsminister überhaupt nichts zu sagen hätte, als wenn er nur nachzuhinken hätte den Anordnungen des Militärkabinetts. Ganz offen gesagt: Fühlen Sie denn nicht, welche unwürdige Rolle Sie damit einem königlich preussischen Kriegsminister zuweisen? (Zuruf der Sop.: Nicht wir tun das!) Ich für meine Person muß das aufs Bestimmteste ablehnen. Die Dinge liegen aber absolut nicht so, sondern der Kriegsminister hat eine vollberechtigte Stellung neben dem Chef des Militärkabinetts. Bei mir ist es nicht vorgekommen, daß der Chef des Militärkabinetts der Wirksamkeit des Kriegsministers irgendwie zu nahe getreten ist. Es ist auch ganz ausgeschlossen, daß das in Gegenwart und Zukunft in irgend einer Weise der Fall sein kann. Es heißt: Militäre Offiziere treiben Kriegeshebe, die Militärlasten sind groß. Aber bedenken Sie die Kosten eines unglücklichen Krieges. Die Armeelasten sollten Sie als Versicherungssumme ansehen. Was die Dienstzeit anbelangt, so sehe ich auf dem Standpunkte meines Vorgängers. Jede Verringerung der Dienstzeit ist nach Ansicht aller Sachverständigen unmöglich. Eine zweijährige Dienstzeit für die Kavallerie etwa als Handelsobjekt zu betrachten, liegt uns absolut fern. Bei der Armee kommt es nicht auf die Waffe, sondern auch auf die Disziplin und auf den Geist, in dem die Waffe gebraucht wird, an.

Diesen richtigen und wichtigen Geist zu erhalten, werden wir nach wie vor bemüht bleiben. (Beifall rechts.) Wg. v. Rieber (Hr.) erhob sich um 6 1/2 Uhr das Wort und polemisierte im wesentlichen lebhaft gegen den Abgeordneten Sülken. (Sop.) Hierauf vertagte sich das Haus auf Freitag, mittags 1 Uhr: Fortsetzung der Beratungen. Schluß 7 Uhr.

Aus der konservativen Partei.

Im konservativen Verein Friedenan erklärte der Vorsitzende, Oberstleutnant a. D. v. Rabenau, zugleich einer der Führer der Konservativen Vereinigung in Berlin, sich mit weitläufiger Rücksicht auf die öffentliche Meinung, für die er wiederholt öffentlich gesprochen hat, daß er jede weitere Mitwirkung an der Pantower Vereinigung ablehne. Er habe dieselbe Vereinigung ein Schreiben gefandt, in dem er auseinandergesetzt habe: „Wie die Verhältnisse jetzt liegen, nachdem wir von autoritärer Seite die Zustimmung bekommen haben, daß seitens der konservativen Reichstagsfraktion eine Schuld am Sturz des kaiserlichen Reichstages besteht, daß ferner ein Bündnis mit dem Zentrum weder bestanden hat, noch in Zukunft bestehen soll, scheint es mir als eine schärfste Eigenbrödel, wenn ich an den Arbeiten und den Bestrebungen der neuen konservativen Vereinigung weiter teilnehmen. Wie die Sache jetzt liegt, muß ich die Ueberzeugung aussprechen, daß von einer Verfolgung unserer ursprünglichen so ideal gemeinten Absichten eher eine Schädigung, denn eine Kräftigung unserer konservativen Weltanschauung in den breiten Massen des Volkes zu erwarten ist.“ — Es ist ja sehr erfreulich, daß Herr v. Rabenau aus einer besseren Einsicht gekommen ist, aber daß es nur unwahrscheinlich der gemäßigten Presse waren und nichts als das, wenn den Konservativen die Schuld am Sturz des kaiserlichen Reichstages imputiert wurde, hätte er sich auch früher sagen können. Wo es gegen die konservative Partei und gegen die konservative Sache geht, heißt für die liberale Presse noch immer der Zwack das Mittel.

Staat und Kirche im Reichslande.

Der Streit zwischen den Bischöfen und der Staatsregierung im Reichslande wird zwar offiziell nicht mehr fortgeführt, er tobt aber noch weiter, und zwar in der Zentrumspresse, die mit dem vorläufigen Abschluß ganz und gar nicht einverstanden ist. So schreibt die Berliner Centrumparlamentskorrespondenz: „Es wäre sehr zu begrüßen, wenn der gegenwärtige Fall eine grundsätzliche Verständigung anbahnen könnte. Eine solche Verständigung ist aber auf der Grundlage der von dem Statthalter vertretenen Anschauung nicht möglich. Es gehört zum Wesen der katholischen Kirchenlehre, daß die Bischöfe in allen religiösen und kirchlichen Fragen, insbesondere in allen das Glaubensheil angehenden Angelegenheiten die Lehr- und Hirten Gewalt haben, und diese Lehr- und Hirten Gewalt kann niemals vor dem Beamtencharakter des Kaisers Halt machen. Die katholische Kirche muß auch fordern, daß dieses Recht von der Staatsgewalt anerkannt und respektiert werde.“ — Dazu bemerken die nationalliberalen „München. Neuest.“: „Daß dieses angemessene Recht von der Staatsgewalt nicht und nimmer anerkannt und respektiert werden wird, darf man wohl als selbstverständlich voraussetzen.“ (In der Presse scheint sich der Streit weiter zu spinnen zu wollen. Die Red.)

Der Gesundheitszustand der Jarin.

Von gut informierter Seite wird dem „Berl. Lok.-Anz.“ aus Petersburg geschrieben: „Wieder kürzere in Stadt und Gegend besuchende beunruhigende Gerüchte über den Gesundheitszustand der jungen Kaiserin. Herabgerufen sind sie wohl vorwiegend durch den Umstand, daß Alexandra Feodorowna niemanden empfängt und auch gelegentlich der üblichen Neujahrsgartentour ihren Appartements in Parkoje Selo nicht verlassen hat. Trotzdem sind alle Behauptungen von einer Erkrankung der Jarin, soweit ihre körperliche Zustand in Betracht kommt, unbedingt falsch, schon ihre durchaus gesunde Aussehen und ihre frische Gesichtsfarbe beweisen hinlänglich das Gegenteil. Schlimmer steht es dagegen mit ihrem Geiste: jeder innenwohnenden Hang zum menschlichen Wesen, zu Andachten, religiöser Beträge und namentlich zur Weltentfremdung. Dieser Teil nimmt zuweilen akute Formen an. Bekanntlich hat die Schwefel der Jarin, die Großfürstin Elizaweta Feodorowna, nach der Ermordung ihres Gemahls Sergius ganz der Welt entfagt, eine Art löstlicher Ordens gegründet und hegt die

Absicht, sich mit der Zeit ganz in ein Moskauer Kloster zurückzuziehen. In vergangenen Jahre äußerte nun die junge Kaiserin der Schwefel die Absicht, ihrem Beispiel zu folgen und in ein Kloster zu gehen. Die Großfürstin erwiderte, daß sie dieses Vorhaben in keiner Weise billigen könne, die Jarin habe als Herrscherin Pflichten zu erfüllen, die jede Absicht, der Welt zu entsagen, unbedingt ausschließen. Alexandra Feodorowna erblickte in diesen Worten der Schwefel einen Tadel, es kam zu einem Wortwechsel, und man trennte sich mit dem Beschle einer Röhle und Entfremdung, die bis auf den heutigen Tag fortbauern.

Besonders ungünstig macht sich die Gleichgültigkeit und Unlust der Jarin, sich mit weltlichen Dingen zu beschäftigen, in den großen Wohlthätigkeitssellschaften bemerkbar, deren Präsidentin sie ist. Das Interesse für diese Gesellschaften läßt naturgemäß merklich nach, die Geschäfte gehen schlechtere, und viele einflußreiche und tätige Mitglieder scheiden, da die kaiserliche Schuld nicht mehr wirkt, nach und nach aus. Ebenso leiden auch alle Empfänge, offizielle Festlichkeiten und die ganze Hofhaltung, da die Jarin dauernd unglücklich bleibt.

Natürlich wird das veränderte und vielfach unerklärliche Benehmen der Kaiserin auf den Kaiser zurückgeführt. Er ist in letzter Zeit häufig nervös, ungelassen und schlechter Laune. Nebenbei dürfte der Jar wohl auch allen Grund haben, mit seinem Bruder, dem Großfürsten Michail Alexandrowitsch, äußerst unzufrieden zu sein. Der Großfürst opfert seiner Waise für die nunmehr geschiedene Frau eines Kameraden alle Mühen und Dienstobliegenheiten. Sein Regiment in Orel sieht ihn beinahe gar nicht, er verbringt sein Leben in Moskau, wo er öffentlich mit der bitteren Dame auftritt. Vielfach wird behauptet, daß Barfel verheiratet, es scheint jedoch, daß nur die feste Absicht des Großfürsten zu einer Ehe vorliegt, die jedoch zu Konflikten mit Bruder und Mutter geführt hat.

Prinz Konstantin von Griechenland nebst Familie beschäftigt offenbar, seiner Heimat endgültig den Rücken zu kehren. Er sucht eine Wohnung in Petersburg und läßt sein gesamtes Mobiliar aus Athen hierherkommen. Wie es heißt, wird er baldigt in russische Dienste treten.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

*** Berlin, 25. Januar.** (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser nahm heute den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts, Herrn v. Lyncker entgegen. — Se. Kgl. Hoheit der Kronprinz empfing auf den Bahnhöfen die hier eintreffenden kaiserlichen Gäste.

Die Reichstagskommission zur Beratung des Handelsvertrages mit Portugal hat heute vormittag zusammen die schon zweimal vertagte Abstimmung über den Vertrag vorgenommen. Der Handelsvertrag wurde abgelehnt.

*** Bremen, 26. Januar.** Zur neuen Lohnbewegung in der Textilindustrie wird uns mitgeteilt, daß heute die Arbeiter der Großfirma Gebr. Höppler die Arbeit eingestellt haben. Die Firma hat infolge der Ausbreitungen der streikenden polizeiliche Hilfe angeufen.

Locales.

* Merseburg, 27. Januar.

*** Geburtstag Seiner Majestät des Kaisers.** Ein schöner, wenn auch nicht klarer Wintertag heute, die Landschaft beschneit, die Häuser der Stadt im Flaggenschmuck, allerwegen frohe Feststimmung. Gestern abend um 8 Uhr fand, wie alljährlich, zapfenreich selbsten des Vereins älterer Krieger statt. Die Mitglieder marschierten, begleitet von einer großen Menschenmenge, vom Marktplatz ab und nahmen ihren Weg durch die Burgstraße, Neumarkt, Schloß, Hälterstraße usw. zur „Quelle.“ Heute früh erfolgte das militärische Beden. Im Laufe des Vormittags versammelten sich die einzelnen militärischen Vereine und die Schützen, gegen 10 Uhr marschierten sie zum Dom, wo auch bald das Militär, die Fahnen-Kompagnie gesondert, eintraf. Um 10 Uhr fand Gottesdienst im Dom statt, die Festpredigt hielt Herr Superintendent Vithorn; es nahmen außer dem aktiven Militär die Epigonen der hiesigen Staats- und Kommunalbehörden, der Kgl. Herr Landrat, die Mitglieder der Kgl. Regierung, die Räte der verschiedenen Behörden, die mittleren Beamten zc. daran teil. Nach dem Gottesdienst wurde auf dem

Marktplatz Parade über das hier garnisonierende Bataillon abgehalten, wozu sich die Epigonen der Behörden — die Herren trugen teils Uniform, teils Staatsuniform — sowie eine ungeheure Menschenmenge eingefunden hatte. Das Hoch auf Seine Majestät brachte der Herr Bataillonskommandeur aus. — Am dem Festessen im „Zivoli“ werden ca 200 Herren sich beteiligen.

*** Königlich-donauisches. Dienstag, den 26. Januar,** war der Direktor des Königl. Provinzial-Schulkollegiums in Magdeburg, Herr Geh. und Oberregierungsrat Trosien anwesend zur Revision des mit der Anstalt verbundenen pädagogischen Seminars. — Am Mittwoch überredete Herr Direkt. Dr. Höpner den Morgenandacht dem Oberprimar Gelede das von S. M. dem Kaiser der Anstalt als Geschenk überwiesene Werk: „Vogelart, Deutsche Schiffsahrt.“ — Nachmittags um 5 Uhr hatten sich in der festlich geschmückten Aula zahlreiche Gäste zur Vorfeier des Geburtstages S. M. des Kaisers eingefunden. Die Fester begann mit dem allgemeinen Gesang: „Gode den Herrn.“ Hierauf folgten Chorergänge und Deklamationen, die verständlichvoll und geschickt vorgetragen wurden. Die Fester hielt Herr Oberlehrer Raefines über die weltpolitischen Ideen Kaiser Wilhelms II. Der Redner sagte aus, wie der Kaiser schon in seiner Jugend mit Ingerimm über Deutschlands geringe Segelung erfüllt wurde und seit seiner Thronbesteigung unablässig danach strebt, eine feste Kriegesflotte zu schaffen, denn Weltstellung ohne zahlreiche Kriegsmarine ist unmöglich. Freilich sind Kriegsschiffe ohne Wert, wenn eine Handelsmarine fehlt. Daher begünstigt der Kaiser in jeder Weise die Entwicklung unseres Weltverkehrs. Zugleich ist er bemüht, die deutschen Volksträfte zu sammeln, um sie als Träger der Kultur über die Grenzen des Reiches hinaus in alle Welt zu führen. Deutsches Christentum, deutsche Jüdischkeit, der deutsche Charakter sollen die Welt durchdringen, unterfall soll die deutsche Festigkeit werden und die Idee vom deutschen Weltimperium verwirklicht. Mit dem Kaiserthum und dem begeisterten Gesänge: „Gott der im Siegestanz“ schloß die stimmungsvolle Fester.

*** Der Provinzial-Landtag** ist, wie jetzt amtlich bekannt gegeben wird, auf den 6. März nach Merseburg einzuberufen worden. Um 10 Uhr vormittags findet, wie stets, Gottesdienst (im Dom) statt, während die Eröffnung sich um 12 Uhr mittags im Neuen Ständehause vollzieht.

*** Patriotischer Verein.** Ueber die Sonntag-Besprechung im „Zivoli“ findet sich in der letzten Nummer der „Holl. Ztg.“ ein ausführlicher Bericht, dessen Schluß lautet: „Es war ein nachhaltiger Eindruck, den diese inhaltreiche und sehr pointierte Rede (des Herrn Reichstagsabgeordneten Windler) ausübte. Dieser zeigte sich nicht nur in dem anhaltenden, lebhaften Beifall der gesamten Zuhörerschaft, sondern auch darin, daß zahlreiche Herren, die beabsichtigt hatten, in der Diskussion das Wort zu ergreifen, darauf verzichteten um den Eindruck dieser großartigen Rede nicht zu verwischen. Manah einer, der als ein Zweifler gekommen war, ging nach Pause in dem überzeugten Bewußtsein, daß die konservative Partei in der Frage der Reichsfinanzreform so und nicht anders handeln konnte und durfte, und daß das Bundesbedürfnis der Reichsfinanzreform eine verdenkliche patriotische Tat gewesen ist. Ein feines Schluswort des Vorsitzenden Grafen v. Soden enthielt klug in die Mahnung aus: „Seid einig, einig, einig!“ und schloß mit dem Wunsch, daß alle Teilnehmer sich zur Fester der 40jährigen Wiederkehr des Tages von Sedan vollständig wieder einfinden möchten.“

*** Die neuen Reichs- und Staatsanleihen.** Wie mitgeteilt, beschließt das Reich 340 Millionen und Preußen 140 Mill., im Wege der Anleihe, zu 4%, zum Kurse von 102, aufzunehmen. Wie Herr Landrat Windler in einem Vortrag am Sonntag auszusagen, sind die preussischen Finanzen insofern die besten aller Kulturstaaten, als der Wert des Staatsbesitzes die Summe der Staatsschulden erheblich übersteigt. — Von Berlin aus wird offiziell geschrieben: „Der Betrag der diesjährigen Anleihe bleibt beträchtlich hinter dem der Anleihe in den beiden letzten Jahren zurück. Dieser bezifferte sich für Reich und Preußen zusammen im Jahre 1908 auf 850, im Jahre 1909 auf 800 Millionen Mark, gegen jetzt 480 Mill. Mark. Werden jetzt im Reich die Festbeträge der letzten Jahre gebedt sein und wird das Gleichgewicht im Reichshaushaltetat fernerhin wie in dem Etat für 1910 aufrecht erhalten, so muß künftig eine weitere erheb-

Die Verminderung der Reichsanleihen eintraten. In Preußen ist der Geldbedarf zurzeit überhaupt kein dringlicher und im Vergleich zu den Vorjahren ist für 1910 mit 140 Mill. M. veranschlagte Betrag ein äußerst geringer. Man wird annehmen dürfen, daß dieses seinen Grund vorzugsweise in der günstigen Entwicklung der Eisenbahneinnahmen hat, die nach dem letzten Ausweise im Dezember im Personenverkehr eine Steigerung von 6,19 v. H., im Güterverkehr von 12,91 v. H. gegen den gleichen Monat des Vorjahres aufwies und für den bisher verstrichenen Teil des Etatsjahres 77,7 Millionen Mark mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres oder 66,8 Millionen Mark über den Etatsantrag erbrachten. Hiernach dürften sich für die bevorstehende Emission wie für die weitere Ausentwicklung der Reichs- und Staatsanleihen günstige Aussichten eröffnen, wenn nicht wie der unvorhergesehene fährende Momente dazwischen treten.

Kanal Merseburg-Leipzig. Der Vorstand des hiesigen Vereines ist ununterbrochen in Sachen des Baues eines Kanals nach Leipzig tätig gewesen, und es ist die Gründung einer Gesellschaft zur Förderung des Kanal-Projekts in absehbarer Zeit auch für Merseburg zu erwarten.

Höhere Kommunal-Steuern für Grundbesitzer. Einen sehr beachtenswerten Beitrag über die Festsetzung der Kommunalsteuern hat nach der „Nöln. Bzg.“ der preussische Minister des Inneren veröffentlicht. Der Minister will nicht, daß die höheren Ausgaben für das Volksschulwesen, die Armenpflege und die allgemeine Verwaltung ausschließlich durch Zuschläge zur Einkommensteuer gedeckt werden sollen, es ist vielmehr auch ein angemessener Teil der Realsteuer aufzuliegen, und zwar in der Regel ein Drittel, in Industrie-Gemeinden ein Drittel des Verdienstes. Die Kommunal-Aufsichtsbehörden sollen in Zukunft die Umlagebeschlüsse der Gemeinden einer strengen Prüfung unterwerfen und überall, wo eine erhebliche Erhöhung der Einkommensteuerzuschläge und Realsteuer-Prozente in Frage steht, genau erörtern, ob nicht zunächst in anderer Weise, sei es durch Einführung neuer oder Erhöhung bestehender indirekter Steuern, oder durch Zuschläge und Beiträge, endlich auch, wo dies noch nicht geschehen sein sollte, durch Einführung besonderer Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer Abhilfe geschaffen werden kann. Jedemfalls muß einem etwaigen Bestreben, die Einkommensteuer ungünstiger als bisher zu behandeln, schon mit Rücksicht auf die stärkere Anspannung dieser Steuerart für den Staat mit Nachdruck entgegengetreten werden. Die Gemeinden werden davon kaum etwas sein.

Auszeichnungen für langjährige Dienste. Im Jahre 1909 wurden von der Kaiserin in 16 Gehobenen von der Provinz Sachsen nach 40jähriger Tätigkeit in ihrem Beruf goldene Brothen verliehen; ebenso an 27 weibliche Diensthofen in der Provinz Sachsen für 40jährige Dienstzeit in derselben Familie goldene Kreuze nebst eigenhändig vollzogenen Diplomen.

Provinz und Umgegend.

Köschau, 22. Januar. Im Blumen-Garten bei hier heute die 9. ordentliche Generalversammlung des Provinzial-Vereines der Köschauer und Umgegend statt. Der Herr Vorsitzende, Amtmann Schneider-Wilshäferdorff, eröffnete um 2 1/2 Uhr die gut besuchte Versammlung

und begrüßte die Anwesenden herzlich. Nach dem vorlesenen Geschäftsbericht bezug die Einnahme an Bräntien, Eintrittsgeld und Zinsen z. M. 19 181,35 und die Ausgabe an Entschädigung, Verwaltungskosten z. M. 15 652,31, so daß in diesem Jahre ein Ueberschuß von M. 3529,04 verbleibt und des Gesamtvermögens des Vereines die Höhe von M. 16 980,89 erreicht hat. Der Verein, welcher aus kleinen Anfängen hervorgegangen ist, zählt heute 267 Mitglieder mit ca. 900 Stück Pferden, welche einen Versicherungswert von M. 847 32' — repräsentieren. Die Prämie wurde für 1910 wieder nur auf 2% der Versicherungssumme festgesetzt und für jedes Pferd von Reinsingutrenden sind 15 M. als Anteil am Vereinsvermögen zu zahlen. Es ist hierdurch jedem Landwirt Gelegenheit gegeben, sich für wenig Geld vor größerem Verluste an seinem Pferdebestande zu schützen. Wäge der Verein unter umsichtigen Leitung seines Vorstandes weiter blühen und gedeihen.

Gotha, 26. Jan. Infolge eines Gehirn-schlages, der ihn inmitten seiner Familie bei einer intimen Feier ereilte, verstarb gestern der Direktor des hiesigen Gymnasiums Ernestinum, Gehheimer Ober-Schulrat Dr. von Bamberg. Derselbe war im Jahre 1884 in Rudolstadt geboren und leitete das hiesige Gymnasium 28 Jahre. Bekannt wurde von Bamberg weiteren Kreisen als Verfasser fremdsprachlicher Lehrbücher, die in vielen Auflagen weit verbreitet sind. Der Verstorbene war Vorsitzender des Hauptvereines des Evangelischen Bundes für das Herzogtum Gotha.

Stiegeleda, 26. Jan. Bei der Eiche n u h o l z e r e i g u n g der hiesigen Königl. Oberförsterei am Montag sind 78 600 Mark gelöst worden.

Leipzig, 24. Jan. Gestern ertrank ein Knabe in Eisenbahnstumpf u. welt des hiesigen Bahnhofs. Verlebte, der 9-jährige Paul Röhling und sein 7-jähriger Bruder, erwarteten ihre in Welshensfeld bedienstete Schwester, die mit dem Zuge 1.44 Uhr antommen wollte. Inzwischen begaben sie sich auf das dünne, kaum 1/2 Zoll starke Eis des Jampers, wo der ältere zuerst einbrach; sein jüngerer Bruder, der hinaussprang, wurde von ihm mit hinabgezogen. Ein zwölfjähriger Knabe, namens Grubow, der sich bemühte, ihnen Hilfe zu leisten, brach schon vor der Unglücksstelle ein, konnte sich aber an einem Weidenbüschel selbst herausheben und eilte fort, Hilfe zu holen. Doch es war zu spät. Die Getrunkenen sind die beiden jüngeren der von ihrem Manne getrennt lebenden Frau Röhling geb. Busch, die hier bei ihrer Mutter wohnt.

Gerichtszeitung.

Nach, 26. Jan. Die Strafkammer verurteilte den Bauarbeiter Wilhelm Kott, der mit einem Automobil bei Stolberg vorrichts-unterweges einen 12-jährigen Knaben überfahren hatte, sodas dessen Tod eintrat, zu drei Monaten Gefängnis.

Bermischtes.

Dresden, 26. Jan. Der 21-jährige Dienstknecht Seinge, der wegen Einbruchsdiebstahls verurteilt worden war, gelangt ein, im vorigen Jahre den 15-jährigen Fieschlerlehnung 3 1/2 bei Oberstein mit einem spitzen Steine erschlagen und der 60 Mark geraubt zu haben, die er bei sich führte.

Hübel, 26. Jan. Drei Insassen des in Witterfeld aufgestellten Ballons „Der 3“ verunglückten hinter Wolkenberg bei Hübel im Schneesturm zu landen. Dabei schlug der Ballon mit furchtbarer Gewalt ein Baumstamm von Wappert getret mit dem Kopfe zwischen den umgestülpten Korb und die

Erde und erlitt schwere Verletzungen am Kopfe und eine Verwundung des Unterleibes.

Paris, 26. Jan. In Paris ereignete sich ein peinigender Brandfall zwischen dem Obersten Koutlet und einem Stabsarzt, der sich dem Obersten gegenüber eines in Lebensgefahr schwelenden Soldaten nachdrücklich angenommen hatte. Bei der nächsten Besprechung verniederte der Stabsarzt dem Obersten den Händebdruck, worauf dieser ihn obredigte. Der Stabsarzt verzichtete auf ein Duell und betrat den Klageweg.

Leipzig, 25. Januar. Bei einer heutigen Vernehmung auf dem Polizeiamt hat der Mienterger Präfektur die Verträge über die neuen Rathgäse am Mittwoch voriger Woche selbst begangen und den Kampf mit dem angeklagten Dieb nur erdichtet habe. Er wurde in Haft behalten.

Petersburg, 26. Jan. Hier herrscht furchtbare Kälte. Verträge über die neuen Rathgäse am Mittwoch voriger Woche selbst begangen und den Kampf mit dem angeklagten Dieb nur erdichtet habe. Er wurde in Haft behalten.

Genf, 26. Jan. Die Schweiz hat weiter durch Uebeschneemungen und Lawinen zu leiden. Der Eisenbahnverkehr ist gestört. Mehrere Seen sind im Strome gefroren. Infolge des hohen Wasserstandes schädigen viele Schleusenanlagen nicht mehr. Man befürchtet Katastrophen.

Die Hochwasser-Katastrophe in Frankreich.

Paris, 26. Januar. Die Seine steigt noch immer, und mit ihr steigt von Stunde zu Stunde die Zahl der Neugetragten, die in immer dichter werdenden Bauen bette über den Flußes und alle noch gangbaren Straßen gleichsam in einem Sperrfeld bildend vor sich in rosender Eile vorbeistreichen. Die Rettungsarbeiten sind im vollen Gange. Die Rettungsarbeiten sind im vollen Gange. Die Rettungsarbeiten sind im vollen Gange.

Reines Feuilleton.

Eine unausgesehene Seminaristen-tragdie. Seit drei Tagen wurde drei Seminaristen des Lyceums in Bamberg ermordet. Zwei von ihnen wurden inwieweit in München ergriffen. Sie geben an, nach Genua gewollt zu haben. Der dritte verhaftigte seine Eltern in Bamberg von München aus, daß er sich erschließen werde. Er wurde dann auch in dem Schnellzuge Nürnberg-München mit einer Kugel im Kopf tödlich verletzt aufgefunden und ins Krankenhaus Bamberg eingeliefert. Ueber die Motive des Selbstmordversuches und die Vorgänge im Seminar ist noch nichts Näheres bekannt geworden.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Berlin, 26. Januar. Ein Aufsehen erregender Doppelselbstmord hat sich zu der 4. Nachmittagsstunde in Groß-Viktoria ereignet. Dort fand man das etwa 50-jährige Fräulein Clara Schulte und ihren Bruder, den Eisenbahnhauptsekretär a. D. der um zwei Jahre älter war, in ihrem gemeinschaftlichen Wohnzimmer erdängt vor. Der hingerichtete Arzt konnte nur noch den Tod feststellen. Eine schwere Krankheit des Schulte war offenbar die Ursache seines Selbstmordes. Die Schwester, die 25 Jahre zusammen mit ihm gelebt hatte, folgte ihm in den Tod.

Vayres, 25. Jan. Im Fischelgebirge ist vielmal infolge des Schnees der Verkehr ungemächlich. In ganz Oberfranken hat nachts ein starker Schneefall und Sturm geherrscht.

Kasseler Hafer-Kakao

wird bei Magen- und Darmleiden als Kräftigungsmittel tausendfach ärztlich empfohlen. — Nur echt in blauen Kartons für 1 M., niemals lose.

Eine überaus günstige Kaufgelegenheit

bieten meine langjährig bewährten Marken in **Louisianas-Macco u. Hemdentuchen — Negligé-Croisés — Piqués etc.** Durch sehr große Abchlüsse zur billigen Zeit ist Vorziehung getroffen, daß die Preise (von den gewöhnlich hohen Konjunkturpreisen ab) **aussergewöhnlich billig** sind.

Bei Abnahme von Stück à 20 Meter an Engros-Stück-Preisberechnung.

Otto Dobkowitz, Merseburg,
II Entenplan II. (58)

Prov. Akterbauhschule Klostergut = Badersleben, Internat. (agr. 1846)

verbunden mit 800 Morgen großer Gutswirtschaft, ist die **älteste landw. Fachschule** im Staate, welche theoretisch u. praktisch vorbildet.

Schul- und Pensionsgeld nur 400 Mk. p. a.

Das neue Schuljahr beginnt am 5. April d. J. Anmeldungen werden rechtzeitig erbeten. Auskunft u. Prospekt durch **A. Heine, Direktor.**

Merseburger Musikverein.

Künstler-Konzert

im Schlossgarten salon, Mittwoch, den 2. Februar, abends 7 Uhr.

Prof. Meyer-Mahr (Klavier).
Prof. Dessau (Violine).

Programm: 1. Sonate G-moll f. Violine u. Klavier v. Fr. Schubert. 2. Klaviersoli: a) Kreisleriana (Nr. 2) von R. Schumann. b) 13. Ungarische Rhapsodie von Liszt. 3. Violinosoli: a) Adagio v. Ries. b) Mazurka v. Dessau. 4. Sonate A-dur (Kreutzer gewidmet) f. Violine u. Klavier v. Beethoven.

Die für das Staegemann-Konzert gelösten Platzkarten haben nur für dieses Künstler-Konzert Gültigkeit. Eintrittskarten zu 3 u. 2 Mk. in der Buchhandlung von Stollberg; ebenda Platzkarten zu 50 Pfg.

Die Merseburger Hochschule

empfiehlt ihren täglichen Mittagstisch zu 90 Pfg. (im Abonnement 80 Pfg.) von 12 1/2 Uhr ab.

Anmeldungen am Tage vorher erbeten, ebenso Bestellungen von Menagen u. einzelnen Schaffeln außer dem Hause. (218)

Zockbier

von der Stadtbräuerei Merseburg, Bürgerliches Branhaus Merseburg, Schultheiß-Brauerei Zeßau, Branerei z. Felsenkeller Weizenfels, empfiehlt in Flaschen und Syphons

Carl Schmidt, Bierverlag.

Schluss des Saison-Räumungs-Verkaufes am 31. Januar 1910.

In den letzten Tagen **Freitag — Sonnabend — Sonntag — Montag**
noch **weitere Preisermässigung**
aller Reste und Restbestände, um eine vollständige Räumung zu erzielen.

Eine Besichtigung der zum Ausverkauf gestellten Waren ist für jedermann lohnend.

Otto Dobkowitz, Merseburg,

II Entenplan II.

Kerzlichen Dank

sagen wir hierdurch für den Beweis liebevoller Teilnahme beim Heimgange unseres so früh Entschlafenen.
Die tieftrauernde Familie Grunow.

Eisenhandlung C. F. Meister

Merseburg a. S. Fernsprecher Nr. 386.

Träger-Lager
Bauguss — Säulen — Eisenbahnschienen
und sonstige eiserne Bauartikel.

Trägerkonstruktionen.
Lieferung frei Baustelle.

Invaliden-Versicherung.

Revision der Quittungskarten.

Unter Hinweis auf die vom Vorstande der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt erlassenen Kontrollvorschriften vom 22. April 1904 wird bekannt gemacht, daß der U. versicherungsbet. Verwendung der Beitragsmarken
am Montag, den 31. Januar 1910 von vormittags 10 Uhr ab
in Merseburg in den Straßen: Weiße Mauer, Seifnerstr., Karlsruh.,
Dammstr., Gäßlerstraße,
am Dienstag, den 1. Februar 1910 von vormittags 10 Uhr ab :
Unteraltenburg, Winkel, Rosental, Christiantstraße,
am Donnerstag, den 3. Februar 1910 von vormittags 10 Uhr ab :
vor dem Klauentor, Weinberg, Mühlberg, Oberaltenburg, Schreiberstr.,
Stufenstr., Georgstraße,
am Freitag, den 4. Februar d. J., von vormittags 10 Uhr ab :
Neumarkt

kontrollieren wird.

Zu diesem Zwecke sind die Quittungskarten, Dienst- und Arbeitsbücher, Lohnlisten sowie Krankenkassenausweise, die ersehen, zu welcher Klasse jeder der Versicherten gehört, in den Geschäftsräumen, sonst in der Wohnung, bereit zu halten.

Sowohl Arbeitgeber wie auch beschäftigungslose Versicherte haben bei der Revision anzuweisen zu sein oder sich durch eine erwachsene, mit den Arbeits- und Wohnverhältnissen der Versicherten vertraute Person vertreten zu lassen. Können sie dies nicht, so haben sie die Quittungskarten spätestens am Revisionsstage bis 9 1/2 Uhr vormittags im Dienstgebäude der Landes-Versicherungs-Anstalt Zimmer Nr. 4 niederzulegen.
Merseburg, den 26. Januar 1910.

Der Kontrollbeamte

der Landes-Versicherungsanstalt Sachsen-Anhalt.
D e m m e.

Johannisbad

Rheumatismus, Gicht, Ischias, Nervenleiden.
Gute Heilerfolge durch
Moorbäder, Ruff-, ir.-röm. Bäder, Heißluft, Schwitz-
und Kurbäder, Massagen, Bestrahlungen, Douchen etc.

Neu und modern eingerichtet, mäßige Preise,
sachmännische staatl. geprüfte Bedienung.

Bassenge, Johannisstrasse 10.

Vaterländischer Frauen-Verein Merseburg-Stadt.

Mitglieder = Verammlung
Dienstag, den 1. Februar,
nachm. 5 Uhr in Wüllers Hotel.

- Tagesordnung:
1. Befähigung von Vorstandswahlen.
 2. Jahresbericht mit anschließender Besprechung.
 3. Bericht über Kriegsbereitschaft.
 4. Anträge und Wünsche aus der Verammlung.

Alle Mitglieder unseres Vereins werden zu dieser Verammlung herzlich eingeladen. Mitglied ist jede Dame, die einen Beitrag von mindestens 1 Mk. jährlich gibt.

Der Vorstand.

Frisch eingetroffen:

La starke Hagen,
auch zerlegt,
frische Rehe-Wäden, -Kehlen u.
-Blätter, Wildschweins-Wäden,
Kehlen u. -Blätter,
gr. wild Kaninchen
à Stück Mk. 1.20

feinste Solanenhühner u. Hennen,
Pater Putternen, franz. u. deutsche
Poularden, Perlhühner, Vorküch,
Kochhühner,

Landgänse
8-10 Pfd. schwer
à Pfd. 75 Pfg.

lebende böhmische Stiegeklarpfen
u. Schlei empfängt

Emil Wolff, Rossmarkt.

Verpachtung.

In Meuschau'er Aue
sind für sofort, am liebsten
zusammen, 2 Pläne zu ver-
pachten, der eine (an der
weißen Brücke) fast 8, der
andere (am Collebenyer Weg)
fast 9 preußische Morgen
groß.

Beachtliche wollen sich
schriftlich wenden an Herrn
Dr. Wachs in Dresden-
A., Wintergartenstraße 8.

Germanische Fischhandlung.

Empfehle frisch mit Eis:

Edelhähe,
Schollen, Kabel-
jan, Bücklinge,
Flundern, Aal, Kabscheringe,
geräucherter Schellfisch, Brat-
heringe, Sardinen, Marinaden,
Fischkonserven, Citronen.

W. Krämer.

Einen Lehrling

sucht für Eltern unter äußert
ünftigen Bedingungen (209
Rich. Müller, Bäckermeister
in Schkeuditz.

Wo kann ich sparen ?

Diese Frage stellt sich die besorgte Hausfrau mit Recht, nachdem der Bohnenkaffee so teuer geworden ist. Unter den bekannteren Kaffee-Ersatzmitteln nimmt Seelig's kandiierter Kornkaffee eine hervorragende Stelle ein, da er sich durch große Kaffeeähnlichkeit, angenehmes Aroma und hohen Nährwert, sowie niedrigen Preis auszeichnet. Das Halbpfund-Paket, ausreichend für etwa 30-35 Tassen, kostet nur 20 Pfg. Gratisproben und Niederlage-Verzeichnisse durch Emil Seelig A.-G., Heilbronn a. N.

Restaurations- Grundstück

in Markranstädt ist Umstände halber sofort zu verkaufen. Das-
selbe liegt in verkehrsreicher Straße
in der Nähe von Fabriken. Der
äußerst niedrig gestellte Preis incl.
des gr. Wirtschaftswagens be-
trägt 37 000 Mark. Als Anzahlung
werden 1500 Mark beansprucht.
Großer Umfang. Interessenten wollen
sich melden unter L. 108 postlag.
Markranstädt. (214)

Jagdverpachtung.

Die Jagdgrugung auf den Grund-
stücken des gemeindlichen Jagd-
bezirks der Gemeinde und des Guts-
bezirks Niederbeuna, circa 1000
Morgen, soll demnächst im hiesigen
Gasthaus

Sonnabend, den 12. Februar,
nachmittags 3 Uhr
verpachtet werden.

Die Jagdbedingungen liegen bei
dem Unterzeichneten vom 13. bis
zum 26. Januar 1910 zur Einsicht
aus und kommen im Termin nach-
mals zur Verlesung.

Niederbeuna, 26. Januar 1910.
Der Jagdvorsteher.
Schröter.

Lichtbad Helios

Merseburg,
Weihenfelserstr. 9. Telefon 330.
Elektr. Lichtbäder.
Erfolgt Kurverfahren bei
Rheumatismus, Njchias,
Gicht, Influenza, Asthma,
Luftröhrenentzündung, Bronchi-
tits, Blasen-, Magenleib.
Ergleich, auch für Damen
offen. Sonntag 8-1 Uhr.

H. Schnee Nachfl.,
Salle a. S., Gr. Steinstraße 34
Erstes Spezialgeschäft für feine
Strumpfwaren und Trikotagen.

Stadttheater in Halle.

Freitag, 28. Januar, abends 7 1/2
Uhr: **Versiegelt.** (Romische Oper.)
— Opera f: **Der Barbier von
Sevilla.**

Unterhalten (gestrichl, Tri-
togen, Violin).
Große Auswahl.
H. Schnee Nachfl.

Flechten

klassisch und trockene Schuppenflechte
akroph. Ekzeme, Hautausschläge, aller Art
offene Füße
Polnisch, Polnisch, Adontine, böse
Finger, alle Wunden sind es sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte
geholt zu werden, mache noch einen Versuch
mit der besten von Berlin
Rin-Salbe
ret von Otto Sauer, Dose Mk. 2.11 u. 2.26.
Dankschreiben gehen nicht ein.
Nur echt in Originalpackung geteilt.
u. Pa. Schöner & Co. Wundheil-Vertrieb.
Fläschchen wenn man zurück-
zu haben in den Apotheken.

Buchdrucker- & Lehrling

zu Offizin gesucht. Wöchentl.
Bezahlung vom Beginn bis zum
Schluß der Lehrgelt.

Kreisblatt-Druckerei.

Seute, Donnerstag
fr. hausl. Wurst
empfiehlt
G. A. Köppe,
Oberbürgerstraße 13.

Visitenkarten
Verlobungsanzeigen
Einladungen etc.
Kreuzberger
Kreisblatt-Druckerei.

